

Hans Rüdiger

Kursblock "Freizeitpädagogik"

Konzept einer Strukturierung in 5 Einheiten für das Zusatzstudium  
Erwachsenenbildung an der Fernuniversität Hagen

Begründung und Zielsetzung

Freizeitpädagogische Konzeptionen sind in Forschung und Lehre der neueren Erwachsenenbildung bislang noch kaum zur Kenntnis genommen worden. Für die Klärung von Grundproblemen der gegenwärtigen Alltagskultur, für die Auseinandersetzung mit den veränderten Erholungs- und Kommunikationsbedürfnissen - in Großstädten wie auf dem Lande - und für die sich auf diese Probleme und Bedürfnisse konzentrierenden neuen Einrichtungen (Jugendhäuser, Kommunikationszentren, Freizeitparks, Urlaubszentren) und Maßnahmen (kulturelle Stadteilarbeit, offene Sport- und Spielaktionen usw.) fehlte es bei Theoretikern und Trägern der auf das Zertifikatkurs-System mehr oder weniger eingeschwenkten Institutionen der Erwachsenenbildung vielfach an Interesse.

Erst in jüngster Zeit mehren sich in Fachkreisen der Erwachsenenbildung die Stimmen, die dieses theoretische Defizit ansprechen. Oft wird dabei vorschnell versucht, durch Wiederaufnahme früherer Theoreme der zweckfreien Bildung vermeintlich neue Lösungen improvisiert vorzuzeichnen, obwohl sich inzwischen - auch für die über das Kurssystem hinausweisenden Aufgaben der Volkshochschule - längst verlässlichere theoretische Anknüpfungspunkte aus soziologischen und pädagogischen Untersuchungen zur gegenwärtigen Freizeit und zur Freizeitpädagogik ergeben. Hans Tietgens, der eine sich in den letzten fünf Jahren ständig ausbreitende "neue Nervosität" für den kulturellen Bereich bemerkt, die offensichtlich durch das systematische Angebot der Volkshochschulen nicht abgedeckt wird, ihm eher zuwiderläuft, fragt - mit der Absicht der Verdeutlichung dieses Trends - ob jetzt, auf die "realistische Wende" die "kulturelle Wende" folge, eine Wende, die man auch genauer als die "reflexive Wende" bezeichnen könnte, die nach ihm also nicht ohne weiteres ein Wiederaufnehmen überholter Erwachsenenbildungskonzeptionen zuläßt 1).

Die Strukturierung eines Kursblocks "Freizeitpädagogik" für ein Zusatzstudium der Erwachsenenbildung erfolgt unabhängig von der zeitgeschichtlichen Beobachtung der Anbahnung einer solchen möglichen neuen erwachsenenpädagogischen Bildungswende. Auch geht es bei diesem Kurs nicht in erster Linie um die Herausarbeitung von Positionen, die gegenläufig zur herrschenden Erwachsenenbildung verstanden werden müssen. Es ist vielmehr zu verdeutlichen, daß die Inhalte von bereits vorliegenden Kurseinheiten (z.B. "Lernen im Erwachsenenalter", "Angebotsplanung und Realisation") durchaus zur Vertiefung freizeitpädagogischer Konzepte herangezogen werden können. Obwohl die vorliegenden Kurseinheiten nicht direkt auf freizeitpädagogische Fragestellungen abgestimmt sind, sollten ihre Inhalte

---

1) - Allerdings verzichtet Tietgens auch auf die Aufnahme freizeitpädagogischer Begriffe und Untersuchungsergebnisse. - Vgl. H. Tietgens: Volkshochschule und Stadtkultur. - Vortrag 1979 zur 60 Jahre-Feier der Volkshochschule der Stadt Kiel.

nicht im Rahmen des Kursblocks Freizeitpädagogik mit etwas anderer Akzentuierung wiederholt werden. Durch diese Entlastung kann im Rahmen des freizeitpädagogischen Kurses stärker auf Grundsatzfragen und Kasuistik eingegangen werden.

Eine genauere Begründung ergibt sich aus den nachfolgend genannten Richtzielen, die den Adressaten des Kurses noch durch weiterführende Operationalisierung zu verdeutlichen sind. Nach Absolvierung des Kurses sollten die Kursteilnehmer in der Lage sein,

- erkennen zu können, daß die unter "Freizeitpädagogik" sich ein-führenden pädagogischen Theorieansätze, Programme und methodischen Konzeptionen geeignet sind, einen abgrenzbaren Teil der gegenwärtigen erwachsenenpädagogischen Bildungsprobleme und Aufgaben zu lösen,
- für auszuwählende Bereiche (z.B. fachdidaktischer Art) freizeit-pädagogisch planen, handeln und argumentieren zu können,
- das eigene Freizeitverhalten thematisch in ausgewählte Praxis-sequenzen einbringen und grundsätzlich reflektieren zu können,
- mit Freizeitstätten zu kooperieren
- die Notwendigkeit freizeitpädagogischer Arrangements und Akti-vitäten gegenüber dem Träger ihrer jeweiligen Einrichtung und der weiteren Öffentlichkeit sichtbar zu machen und begründen zu können.

Dieser Zielsetzung kann nicht durch Vermittlung von Zusammenfas-sungen der gegenwärtigen freizeitpädagogischen Theoriebildung und Methodendiskussion nachgekommen werden. Auch läßt es der gegenwärtige Stand dieser Theoriebildung nicht zu, einen einzigen "Basistext" auszuwählen und zur Grundlage mehrerer freizeitpädagogischer Kurs-einheiten zu erklären. Der Kursteilnehmer sollte vielmehr in die Lage versetzt werden, eine Auswahl von ursprünglichen freizeitpäda-gogischen Fragestellungen nachzuvollziehen, um in die begründen-de, reflektierende und aktivierende Gedankenführung einzutreten. Es wäre zu wünschen, daß eine solche Einführung durch die kursbe-gleitende Praxis, die in ausgewählten Sequenzen durchaus als eine freizeitpädagogische Praxis erkannt werden kann, ihre Bewährung findet (Aufnahme von trainierbaren Animationsmethoden, allgemeine Praxisanleitung, Supervision ...).

Zur Auswahl der freizeitpädagogischen Fragestellungen und Theorie-ansätze bieten sich nach dem Stand der neueren Diskussion vor allem an: 1.) die historische Herausarbeitung von Freizeit und Freizeit-pädagogik, 2.) die institutionell bedingte, empirische Begründung der Pädagogik der entstandenen Freizeitstätten, 3.) die besondere Beachtung einer freizeitpädagogischen Methodik (von freizeitpädago-gischer Didaktik kann bisher nur in zufälligen Ansätzen die Rede sein), 4.) die bildungs- und freizeitpolitische Durchsetzung aus-gedehnter Freizeitprogramme und schließlich - um das Beispiel ei-nes besonders aktuellen Inhaltsbereichs auszuwählen - 5.) die Ab-leitung eines Breiten- und Freizeitsports aus dem Leistungssport.

Im folgenden erhalten diese 5 Bereiche als mögliche Kurseinheiten eine erste Gliederung. Die weitere Ausführung durch die vorzu-schlagenden Bearbeiter wird Überschneidungen in verschiedener Ak-zentsetzung nicht vermeiden lassen. Der gegenwärtige Diskussions-stand dieses neuen pädagogischen Feldes hat überdies noch nicht zu einem hohen Grad der Konsensbildung, der mit dem für die neuere

Erwachsenenpädagogik erreichten vergleichbar wäre, geführt. Es wird eine Darstellung von unterschiedlichem Argumentationsniveau und wiederholt kontrovers ausgerichteten Lehrauffassungen zu akzeptieren sein, wenn der oben genannte Komplex der freizeitpädago-gischen Fragestellungen und Theorieansätze nicht noch vorab stär-ker eingeschränkt werden soll.

## 1. Freizeit und Freizeitpädagogik - historischer Abriss

- 1.1 - Die Entstehung der Freizeit (unter Berücksichtigung von C.A. Andeae, H. Giesecke, H.W. Opaschowski, W. Nahrstedt)
- 1.2 - Arbeit, Muße, Erholung, Rekreation und Reproduktion im herkömmlichen und gegenwärtigen Freizeitverständnis
- 1.3 - Darstellung der durch das negative Freizeitverständnis (H. Schelsky, J. Habermas) veranlaßten Kontroversen und ihre Beeinflussung der Institutionen der Freizeit
- 1.4 - Die Lehrmeinungen zum Konsumverständnis und zur Konsum-erziehung
- 1.5 - Die Begründung der Freizeitpädagogik in Konfrontation zur Schulpädagogik
- 1.6 - Freizeitpädagogische Grundfragen der Ökologie
- 1.7 - Konsequenzen aus den Studien einer vergleichenden Frei-zeitpädagogik unter besonderer Berücksichtigung der Verhält-nisse in den USA
- 1.8 - Freizeitpädagogische Bildungsplanung und Politikberatung

## 2. Freizeitstätten und Freizeitpädagogik - Abriss institutioneller Bedingungen und empirischer Grundlagen

- 2.1 - Die Entstehung von Freizeiteinrichtungen und -maßnahmen
- 2.2 - Pluralismus der Träger und Konvergenz der Freizeitpädagogi-schen Aufgaben
- 2.3 - Die Interdependenz von angebotenen Raumprogramm und Freizeitprogramm (s. H. Rüdiger)
- 2.4 - Jugendfreizeitstätten, Jugendzentren, Jugendtreffs
- 2.5 - Zeitbudget und Freizeitinteressen der Adressaten ver-schiedener sozialer Herkunft
- 2.6 - Grenzen der Selbstbestimmung in der Leitung von Jugend-zentren
- 2.7 - Die Volkshochschule als Freizeitstätte - gegenwärtige Möglichkeiten und Grenzen
- 2.8 - Konsequenzen für die Pädagogik der Kommunikationszentren und Freizeitstätten

## 3. Methoden der Freizeitpädagogik unter Berücksichtigung aus-gewählter Inhalte

- 3.1 - Die Methodenlehre der Schule, der Erwachsenenbildung und der Freizeitpädagogik (historisch-systematisch)
- 3.2 - Freizeitpädagogische Methoden in ihren Divergenzen und Konvergenzen mit herkömmlichen Methodenansätzen

- 3.3 - Beratung als freizeitpädagogische Methode
- 3.4 - Die Rezeption der im französischen und italienischen Sprachbereich entwickelten Animationsbegriffe und -methoden ("animation socio-culturelle", "animation existentielle" "Animazione")
- 3.5 - Erste fachbezogene Ansätze für die freizeitpädagogische Fachdidaktik (Musik, Sport, Mathematik)

...

4. Extensive Freizeitprogramme, Tourismuskonzeptionen und Einführung in die Freizeitpolitik

- 4.1 - Freizeitplanung in Abhebung von Bildungs- und Sozialplanung
- 4.2 - "Freizeitkulturelle Breitenarbeit" als Aufgabe der Institutionen der Erwachsenenbildung und des Tourismus
- 4.3 - Beispiele der Planung und Realisierung ausgewählter extensiver Freizeitprogramme (Straßen- und Stadtteil-feste; touristische "Länderkunde")
- 4.4 - Die Erfordernisse alters- und schichtspezifischer Differenzierungen
- 4.5 - "Touristische" und "kommunikative Animation"
- 4.6 - Das Verhältnis von "freizeitkultureller Breitenarbeit", "Fallarbeit" und Bildungsarbeit - demonstriert an einer Einrichtung der Erwachsenenbildung
- 4.7 - Rechtliche Grundlagen und kommunale Konzeptionen für "freizeitkulturelle Breitenarbeit"
- 4.8 - Aufgaben der Freizeitpolitik

5. Breiten- und Freizeitsport - Konzeptionen, Programme, Methoden

- 5.1 - Planung freizeitsportlicher Kursangebote (auszuwählende Beispiele gemäß "Kursusprogramme im Breiten- und Freizeitsport", DSB 1977)
- 5.2 - Freizeitsportliche Spiele, Spielfeste, Spiel-, Rad- und Lauftreffs (ergänzende Beispiele gem. Andrew Fluegelmann: From The New Games Book; s. auch "Das Spiel im Freizeitsport", DSB 1978)
- 5.3 - Beispiele der Organisation, Methoden der Durchführung, Anregung ständiger Einrichtungen

.....

Literaturnachweise bringt die Bibliographie zur Freizeitliteratur. Hrsg. Deutsche Gesellschaft für Freizeit. - Düsseldorf 1976 (Edition Freizeit. Bd. 16); für die neuere einschlägige Literatur kann herangezogen werden: Gert Eichler: Spiel und Arbeit. Zur Theorie der Freizeit. - Stuttgart 1979

Hans Dieter Schmidts

Auflistung der Kurseinheiten des Studiums der Erwachsenenbildung an der Fernuniversität Hagen

Einführung in das erwachsenenpädagogische Studium, Denken und Handeln

- Einführung in das erwachsenenpädagogische Denken und Handeln und die Erwachsenenbildung als Wissenschaft
- Die Bedeutung der Pädagogik für die Erwachsenenbildung und ihre Didaktik
- Berufsethos und Professionalisierung in der Erwachsenenbildung

Lernen mit Erwachsenen

- Lernen in der Erwachsenenbildung
- Motivation in der Erwachsenenbildung
- Lernschwierigkeiten und kognitive Strukturen
- Sozialisation im Erwachsenenalter
- Lernen als Interaktion

Theorie der Erwachsenenbildung

- Theoriebegriff und Wissenschaftstheorie als historische Reflexion
- Einführung in die metatheoretische Betrachtung über Bezugswissenschaften zur Erwachsenenbildung und deren Theorien
- Didaktische Ansätze der Bildungsarbeit

Orientierungsfeld Weiterbildung

- Feldbeschreibung Weiterbildung
- Berufsrolle und Berufsfelder im Bereich Weiterbildung/ Erwachsenenbildung

Angebotsplanung und Realisierung

- Bedingungen didaktischen Handelns
- Veranstaltungsformen als erwachsenenpädagogischer Planungsrahmen
- Möglichkeiten didaktischen Handelns 1
- Möglichkeiten didaktischen Handelns 2
- Transformationsprobleme in der Erwachsenenbildung
- Interaktionsprobleme der Erwachsenenbildung
- Sprache als Instrument des Lernens

Geschichte der Weiterbildung

- Entwicklung der Erwachsenenbildung bis 1914
- Die Geschichte der Erwachsenenbildung in der Weimarer Republik
- Die Geschichte der Erwachsenenbildung zu Ende der Weimarer Republik und im III. Reich